



„Von wem ist die Rede, wenn von mir die Rede geht“, heißt es bei Heiner Müller. Das scheint sich auch diese Frau zu fragen, die sich im Spiegel erblickt – oder vielleicht auch eine völlig andere Frau. „Ina und Uschi“ heißt diese Arbeit von Doris Voß. ■ Foto: Tuschen

Das eine und das andere

Mitgliederausstellung von Kunst im Turm widmet sich dem Thema „Zweierlei“

Von Andreas Balzer

LIPPSTADT ■ Der Raum müsste eigentlich mächtig überfüllt sein. Immerhin stellen 13 Künstler ab Samstag ihre Arbeiten im Lippstädter Kunstturm aus. Und doch herrscht angenehme Übersichtlichkeit. Da sich die Mitglieder des Vereins Kunst im Turm auf jeweils sehr wenige Exponate beschränken, kommen sich die Werke nicht gegenseitig ins Gehege und lassen sich Luft zum Atmen. „Zweierlei“ heißt diesmal das gemeinsame Thema, das wie immer sehr unterschiedlich interpretiert wird, von sehr naheliegend bis stark assoziativ.

Marlies Müller-Kaufmann geht bei ihren sechsteiligen Bilderserie „Brillanz der Dunkelheit“ zunächst vom „Einerlei“ aus. Das besteht aus sechs quadratischen Acrylbildern in tiefem Schwarz. Das Zweierlei kommt durch die unterschiedliche Oberflächenbeschaffenheit hinzu: glänzende schwarze Flächen, die mit den matten konkurrieren, oder verschiedenartige Oberflächenstrukturen, die durch die Verwendung von Materialien wie Seidentüchern oder Muschelbruch entstehen.

An der benachbarten Wand hängt ein Pop-Art-inspiriertes Doppelporträt, bei dem Antje Prager-Andresen die Wirkung und Aus-

strahlung der vom Motiv fast identischen Frauenbilder durch die Verwendung sehr unterschiedlicher, mal „wärmerer“, mal „kälterer“ Farben deutlich verändert.

Das irritierende Spiel mit der Doppelung setzt Doris Voß mit einer Schaufensterpuppe fort, die sich erstaunt im Spiegel selbst zu erblicken scheint. Doch das (gemalte) Spiegelbild und die Figur unterscheiden sich trotz oberflächlicher Ähnlichkeit deutlich voneinander durch Kleidung, Körperhaltung und Gesichtsausdruck. Handelt es sich also doch nicht um dieselbe Gestalt? Oder macht sich hier ein Spiegelbild einfach selbstständig?

Ambivalente Beziehungen

Wie unterschiedlich Bilder durch eine stark verfremdete Farbgebung wirken können, zeigt auch Dieter Wassermann, der ebenso wie der ornamentale Fotoarbeiten präsentierende Helfried Stange zum ersten Mal bei der Mitgliederausstellung dabei ist.

Drei Teilnehmer gehen auf sehr unterschiedliche Weise vom Material Holz aus. Norbert Feldhues hat ein in einem Steinbruch gefundenes Kantholz mit Sägespuren genutzt, um damit jeweils vier Holzdrucke und Frottagen herzustellen.

Karl-Heinz Reichardt lässt von ihm bearbeitetes Holz und im vorgefundenen bzw. gekauften Zustand belassene Steine miteinander interagieren, während Irene Peil in zwei Holzskulpturen die Ambivalenz menschlicher Beziehungen, vom gleichberechtigten Nebeneinander bis zum Auseinanderwachsen, reflektiert.

Während Claudia Becker das Thema „Zweierlei“ in zwei „Partnerringen“ aus Silber- und Golddraht vielleicht etwas sehr naheliegend interpretiert, hat Ulrike Blindow aus Materialien wie Alabaster und Bernstein, aber auch Pinselhaar und Bürsten für die Waffenreinigung skurrile Figuren geschaffen, kleine „Kerlchen“, die auf unterschiedlichste Weise miteinander agieren, mal im Widerstreit liegen, mal sich einander anpassen.

Ljudmila Günter widmet sich in ihren mit Perspektivwechseln arbeitenden Bildern dem Abenteuer des Drachensteigens, während Gisela Blaha in Collagen aus Malerei und Fotografie das Thema Sport mit seinen Freuden und der Gefahr des Übertreibens aufgreift.

Um den Beitrag von Susanne Oppel zu sehen, muss man den Blick zur Decke richten. Sie hat zwei bemalte Segel gefertigt, die die Dualität von Freude, Hoffnung und Zuversicht einer-

seits und Bedrohung, Gefahren und Ängsten andererseits symbolisieren. Und das mit einem ganz konkreten Bezug: „Insbesondere denke ich dabei an die vielen im Meer ertrunkenen Menschen, die auf dem Weg in eine bessere Welt ihr Leben verloren. Wie sieht es aus, wenn man/frau in einem Boot sitzt und dem Untergang in die Augen schaut, wenn alle Hoffnung verloren gegangen ist?“, schreibt Oppel im erklärenden Text zu ihrer Installation.

Auch die Musik bei der Vernissage greift das Ausstellungsthema auf. Das Duo Two for the Road, bestehend aus Uli Bär (Kontrabass) und Felix Krampen (Gitarre), kombiniert gerne mal zwei Stücke aus ganz unterschiedlichen Epochen miteinander.

Eröffnung

Die Ausstellung wird am morgigen Samstag um 19 Uhr im Kunstturm eröffnet. Die Begrüßung übernimmt die Vorsitzende von Kunst im Turm, Lore Liebelt. Die musikalische Begleitung des Abends übernimmt das Duo Two for the Road. Zu sehen ist die Schau in der Von-Tresckow-Straße 31 bis zum 20. Juni mittwochs und samstags von 15 bis 18 Uhr sowie sonntags von 11 bis 16 Uhr.